

FAUSTO BRIZZI

Meine Süße liebt Gemüse.

Hilfe, ich habe eine Veganerin geheiratet!

FAUSTO BRIZZI

*Meine Süße
liebt Gemüse.*

Hilfe, ich habe eine Veganerin
geheiratet!

Deutsch von
Christiane Winkler

blanvalet

Die Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel
Ho sposato una vegana bei Giulio Einaudi Editore s.p.a., Turin

Die Verse auf Seite 112 stammen aus dem Lied »Pietre«
von Gian Pieretti und Antoine (G. Pieretti/R. Gianco).

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf
deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Copyright der Originalausgabe © 2016 by Fausto Brizzi
License agreement made through Laura Ceccacci Agency S.R.L.

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe © 2017
by Blanvalet in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Redaktion: Angela Troni

Umschlaggestaltung: © semper smile, München

Umschlagmotiv: © Shutterstock/indra-east

JaB · Herstellung: sam

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7645-0621-6

www.blanvalet.de

*Für meine Frau Claudia.
Immer, außer wenn es Essen gibt*

Inhaltsverzeichnis



Das erste Treffen	15
Vegas Kräfte	29
Das zweite Date	37
Letzter Ausweg	47
Vegan friendly	55
Das neue Leben	65
Der unerwünschte Dritte	73
Fausto darf nicht sterben	77
Notaufnahme	85
Zeit der Entsagung	95
Eine geniale Schummelei	103
Big Jim	113

Nackt und unverhüllt	125
Viel Glück!	131
Ökoferien	137
Lachen ist die beste Medizin	145
Die Krise	155
Vegane Hochzeit	161
Der biologische Gemüsegarten	169
Knalleffekt	177
Das kommende Jahr	183

»Der Mensch ist das einzige Tier, das errötet –
und allen Grund dazu hat.«

Mark Twain

»Und sie lebten für immer glücklich und zufrieden.«

Im Märchen enden alle Liebesgeschichten mit den optimistischsten und angenehmsten Adjektiven, die es gibt. Doch dieser Satz trügt, denn er gaukelt uns vor, dass das Paar, nachdem es sämtliche Verwünschungen, Drachen, Stiefmütter und Hexen besiegt hat, bis in alle Ewigkeit unzertrennlich sein wird. Diese eklatante Lüge erzählt man schon Kindern, um ihnen vorzugaukeln, dass es so etwas wie die ewige Liebe tatsächlich gibt. Das glauben sie dann auch – bis zu dem Tag, an dem die kleine Zicke mit den Zöpfen aus der zweiten Reihe in der achten Klasse sie auf der Klassenfahrt nach Pompeji verlässt.

Märchen sind dazu da, ebenjenen Irrtum zu schüren, dabei bricht die Handlung immer ab, kurz bevor die wahren Bösewichte die Bühne betreten, die so unglaublich niederträchtig sind, dass Captain

Hook oder Cruella de Vil dagegen wie sympathische Schlingel wirken: die Scheidungsanwälte.

Sollte sich unter Ihnen, verehrte Leser, zufällig der zukünftige Scheidungsanwalt meiner Frau befinden, möchte ich an dieser Stelle schon einmal betonen, dass ich Sie in den folgenden Kapiteln lediglich wohlwollend auf den Arm nehme – natürlich nur mit Ihrer Zustimmung. Allerdings lege ich auch großen Wert darauf, Sie wissen zu lassen, dass sich jedes noch so dramatische Detail, das ich hier wiedergebe, auch tatsächlich ereignet hat und kein Hirngespinnst ist. Ich habe unzählige Verwandte, Freunde und Bekannte, die das zu meinen Gunsten bezeugen und die Vorfälle unter eidesstattlicher Erklärung bestätigen können. Entweder weil sie dabei waren, teilgenommen und in manch unglücklichem Einzelfall das eine oder andere sogar selbst probiert haben. So werden Sie, verehrter Herr Anwalt, am Tag der Verhandlung vielleicht ein wenig Nachsicht mit mir haben. Oder mir ein vielsagendes Lächeln schenken à la »Ich weiß, was du durchmachst, ich bin auf deiner Seite, aber sorry, mein Freund, das hier ist nun mal mein Job«.

Wie bereits erwähnt: Liebesgeschichten haben ein Ende, sozusagen ein Verfallsdatum, doch meistens ist es vorhersehbar und nicht weiter erzählenswert. Untreue, Betrug, zertrümmertes Geschirr, Enthüllung-SMS, echte Tränen, gespielte Tränen, überflüssige Überlegungspausen, Kinder, die wie Flipper-

kugeln hin und her geschoben werden, Bücherregale und Platten, die aufgeteilt werden müssen (nur falls Sie über vierzig sind, sonst ist es einfacher). Wir alle haben schon mal dem detaillierten, meist gähnend langweiligen Bericht eines verzweifelten Freundes über das Ende einer Verlobung oder einer Ehe gelauscht – Sie wissen, was ich meine. Manchmal sind natürlich auch wir dem Dienst habenden Pechvogel mit unseren tränenreichen Klagen und Anschuldigungen auf die Nerven gegangen. Dabei ist das alles bloß überflüssiges Geschwätz und Gejammer. Es sind die vielen Stunden, die wir in Tränen aufgelöst an eine beendete Beziehung vergeuden, denen wir in den folgenden Jahren nachtrauern. Könnte ich all die verschwendeten Stunden wiederbekommen, in denen ich mir Schnulzen von Claudio Baglioni angehört habe, weil ein Mädchen mich verlassen hat, wäre ich garantiert ein paar Jahre jünger.

Das Ende einer Liebe ist die eine Seite, die man bei der Nacherzählung eines Lebens herausreißen sollte. Eine überflüssige Zwischenbemerkung, die nichts als Bedauern und Narben hinterlässt. Der spannende und im Grunde immer gleiche Teil, der das Publikum rührt und bewegt, ist stets der Anfang. Das wissen die Drehbuchautoren in Hollywood am besten.

Übrigens: Alle Liebesgeschichten beginnen mit dem ersten Treffen.

Das erste Treffen



Shakespeare wollte es uns nicht verraten, doch auch Julia und Romeo haben sich heimlich in einem kleinen Lokal in der Nähe der Arena in Verona getroffen, lange bevor sie sich mit dem Gift völlig verzettelten. Bestimmt sind auch Mickey und Minnie in ein Autokino gefahren und haben sich einen Krimi angeschaut – weil er total darauf steht –, bevor sie sich zu Tode langweilten (also mal ehrlich, die beiden langweilen sich, das sieht doch jeder). Sogar Roger und Jesscia Rabbit haben sich an einem Kiosk in Toonstadt getroffen und an einem Hot Dog mit reichlich Senf geknabbert, bevor Roger, der Trottel, in den Schlamassel mit der Suppe geraten ist. Das ist unumgänglich. Alle Paare dieser Welt sind mit einem ersten Treffen vor ihrer Liebesreise in See gestochen. Egal ob geplant, zufällig, arrangiert oder heimlich – es ist der aufregendste

Moment, ein Schauspiel ohne Textbuch und Zuschauer, mit nur zwei Figuren, die damit beschäftigt sind, voreinander ihre wenigen Vorzüge hervorzuheben und ihre zahlreichen Fehler zu verbergen. Manchmal gelingt ihnen das außerordentlich gut, dann schießt Amor seinen leuchtenden Pfeil ab, manchmal aber auch nicht.

Amor hat bei dem ersten, heiß ersehnten Abendessen mit meiner späteren Ehefrau Claudia ganz sicher über das Ziel hinausgeschossen. Der Abend war so katastrophal, dass ich mich noch an jede Einzelheit und jeden Satz erinnere, als wäre es gestern gewesen. Nachdem wir uns flüchtig auf einer Feier bei gemeinsamen Freunden kennengelernt hatten, war es mir gelungen, sie zu einem Abendessen zu überreden. Sie nahm die Einladung vermutlich mehr aus Höflichkeit als aus echtem Interesse an meiner Person an. Ich hingegen war sehr an ihr interessiert, weshalb ich auch die Bühne sorgfältig wählte: ein kleines, romantisches Lokal mitten in der Altstadt, das auf gegrilltes Fleisch, Wurstwaren vom Cinta-Senese-Schwein und Büffelmozzarella spezialisiert ist – ein Beweis dafür, dass Gott tatsächlich existiert und in Caserta wohnt. Ich wollte auf keinen Fall einen schlechten Eindruck hinterlassen. Also holte ich Claudia pünktlich bei ihr zu Hause ab. Ich hatte sogar meinen Toyota Corolla waschen lassen, was für mein treues, heruntergekommenes

Auto ein epochales und zugleich traumatisches Ereignis war. Während der gesamten Fahrt vermied ich es tunlichst, meiner Begleiterin etwas über das gastronomische Paradies zu verraten, in das ich sie bringen wollte. Es sollte eine Überraschung sein. Nun ja, die Überraschung ist mir gelungen.

Sobald sie einen Blick auf die Karte geworfen hatte, erblasste sie unter ihrem Rouge, doch als geübte Schauspielerin tat sie so, als könnte sie sich nicht entscheiden, welche der Leckereien sie nehmen sollte. Als schließlich der Kellner kam, verstieß ich gegen jede Benimmregel und bestellte als Erster. Ich hatte Appetit und orderte eine Vorspeise mit Pata-Negra-Schinken und gemischtem Käse, danach Eierfettuccine mit Wildschweinragout und als Hauptgang einen herrlichen Braten mit Ofenkartoffeln. Um nicht unhöflich zu sein.

Claudia zuckte nicht mit der Wimper, sie beschränkte ihre Bestellung auf eine Portion Wilden Lattich mit Rosinen und Pinienkernen, gefolgt von einem grünen Salat ohne Dressing. Wie nervig, dachte ich nur, schon wieder eine Schauspielerin, die auf ihre Figur achtet und ständig auf Diät ist. Erst nach ein paar Minuten und nachdem ich mir den Squacquerone-Käse einverleibt hatte, eröffnete sie mir die schreckliche Wahrheit.

»Ach, übrigens, ich bin Veganerin.«

Sie sagte das so, als wäre es eine Selbstverständ-

lichkeit. Fast als würde das auch noch beinhalten:
Wie, das wusstest du nicht?

Verdammt noch mal, natürlich wusste ich das nicht, sonst hätte ich dich ja wohl kaum in ein Wurstwarenparadies geschleppt, um dich zu verführen, oder?

Ich blieb ein paar Sekunden lang regungslos sitzen mit meinem Käseschnurrbart. In dem Moment wurde mir klar, dass ein menschliches Wesen durchaus die Zukunft vorhersagen kann. Ich, frisch gebackener Nostradamus, wusste nämlich plötzlich mit absoluter Sicherheit, dass Claudia und ich an dem Abend nicht miteinander schlafen würden. Dass es nicht einmal zu einer zarten Annäherung zwischen ihrer makellos veganen Mundhöhle und meinen Fleisch fressenden, gefräßigen Lippen kommen würde. Das erotische Ziel zu erreichen, nach dem ich schmachete, erschien mir auf einmal ähnlich schwer wie die Besteigung des Mount Everest für einen hinkenden Bergsteiger, der keine Sauerstoffflasche dabei hat.

Ich legte die Gabel auf den Teller und fragte Claudia mit dünner Stimme: »So richtig vegan vegan?«

Die Frage war wirklich nicht sehr scharfsinnig. Vegan zu sein ist ein Status, kein Adjektiv. Genau wie schlank, klein, kahlköpfig oder tot. Niemand würde jemals fragen: »Ist dein Schwager so richtig

kahl kahl?« Oder: »Ist deine Schwiegermutter wirklich mausetot tot?«

Kahlköpfig ist kahlköpfig. Tot ist tot. Vegan ist vegan. Punkt.

Claudia antwortete zu Recht: »Nein, ich gehe einmal in der Woche im Wald auf die Jagd, fang mir ein Reh, stranguliere es und grille es am Spieß.«

Ich hatte diese ironische Ohrfeige verdient.

Sie war also Veganerin. Eine wesentliche Information, die ich nicht rechtzeitig erhalten hatte, um mir eine wirksame Verteidigungsstrategie zu überlegen. Ich schaute mich unbehaglich um. Im Restaurant hingen überall Haken mit Schinken, Mortadella und Caciocavallo-Käse. Sie hatte sicher gedacht, dass ich sie veräppeln oder provozieren wollte, als sie das Lokal betrat. Ich musste unbedingt etwas zu meiner Entlastung tun.

»Das wusste ich nicht, ehrlich.«

»Kann ich mir vorstellen. Mach dir um mich keine Gedanken. Iss du ruhig weiter Kadaver, wenn du magst. Ich bin tolerant, was das angeht.«

Kleine Zwischenbemerkung: Ihr letzter Satz war eine infame Lüge, eine von der Sorte, die man bei einem ersten Treffen so sagt. Sie ist ganz und gar nicht tolerant, wenn es um Ernährung geht. Alle Nichtveganer gehören für meine Frau einer minderwertigeren Rasse an, sind eine weltweit agierende Sekte blutrünstiger Mörder, die den Rest ihres Le-



Fausto Brizzi

Meine Süße liebt Gemüse

Hilf, ich habe eine Veganerin geheiratet!

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Paperback, Klappenbroschur, 192 Seiten, 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-7645-0621-6

Blanvalet

Erscheinungstermin: September 2017

Die wahre Geschichte einer veganen Ehe - unterhaltsam, komisch und voller Ironie.

Als leidenschaftlicher Fleischesser eine Veganerin heiraten. Kann das gut gehen? Für Fausto Brizzi ist erst mal Schluss mit Schinken, Käse und ähnlichen Leckereien. Doch für seine große Liebe tut er ja alles. Also fügt er sich seinem Schicksal und befolgt die strengen Diätregeln seiner Freundin Claudia. Ärgerlicherweise hat er nach einem medizinischen Check-Up tatsächlich die besten Werte seines Lebens. Dann steht plötzlich Nachwuchs an. Wie um alles in der Welt soll das Kind nun erzogen werden? Veganer oder doch mit Fleisch?

 [Der Titel im Katalog](#)